© **Der Landbote**; 29.05.2008; Seite 37

# «Sie wollen uns das Töfffahren verbieten»

**INTERVIEW: HANSPETER KÜFFER**

***Sichere Strassen, zusätzliche Schikanen, mehr Beachtung: Die IG Motorrad kämpft engagiert für die Rechte und gegen Diskriminierungen der Motorradfahrer in der Schweiz. Präsident Theodor Klossner gibt die Strategie und die Richtung vor.***

*Seit knapp sechs Jahren vertritt die IG Motorrad die Interessen der Töfffahrer in der Schweiz. Was wurde erreicht?*

**Theodor Klossner**: Gegründet wurde die IG Motorrad 2002 mit dem Ziel, «Vision Zero» und damit Tempo 80 für Motorradfahrer auf Autobahnen zu verhindern. Mit einer Petition und der Demo in Bern mit über 35 000 Motorradfahrern ist uns dies gelungen. Erfolgreich verlaufen auch andere Projekte. Mit den Aktionen «Strasse des Schreckens» und «Unterfahrschutz für Leitplanken» fordern wir rasche, flächendeckende Verbesserungen der Infrastruktur. Solange die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) und das Bundesamt für Strassen (Astra) ihre Hausaufgaben nicht angehen, bleibt sehr viel zu tun.

**Theodor Klossner hat klare Ziele und freut sich über jedes Neumitglied.** Bild: nex

*Was sind denn die aktuellen Projekte?*

Unsere Aktivitäten gliedern sich momentan in drei Schwerpunkte. Das Projekt «Strasse des Schreckens» läuft seit vier Jahren. Ziel dieser Aktion ist, dass die sicherheitsrelevanten Interessen der Motorradfahrer im Strassenverkehr stärker berücksichtigt werden. Ein weiteres Projekt nennen wir «Motorrad City». Mit der Schaffung geeigneter Massnahmen wollen wir damit das motorisierte Zweirad als ideales Verkehrsmittel für Agglomeration und Stadtverkehr fördern. Nicht zuletzt leisten wir «Aufklärungsarbeit gegen den Überwachungsstaat», mit der wir uns gegen die permanent wachsenden Kontrollen, beispielsweise die geplanten Abschnittsgeschwindigkeitsmessungen, zur Wehr setzen.

*Die Interessen der Motorradfahrer werden also nach wie vor zu wenig berücksichtigt?*

Nicht nur das: BfU und Astra wollen uns das Motorradfahren verleiden und lobbyieren seit Jahren in diese Richtung. In tendenziös aufbereiteten BfU-Berichten werden Motorradfahrer permanent als Hauptverursacher für Unfälle dargestellt, und

das obwohl in nachweislich rund zwei Drittel aller Kollisionen die Schuld bei anderen Verkehrsteilnehmern liegt.

*Liegt es nicht im Interesse der Motorradfahrer, die Unfallzahlen zu senken?*

Gewiss, das ist unser wichtigstes Anliegen, doch mit Geschwindigkeitskontrollen und schikanösen Massnahmen können solche Vorfälle nicht vermieden werden. Es ist falsch, die Eigenverantwortung zu reduzieren. Wichtig wäre es, dass das sicherheitsrelevante Bewusstsein gesteigert wird. Eine zentrale Forderung der IG ist zudem, dass die Infrastruktur hinsichtlich der Anliegen der Motorradfahrer nachgebessert und optimiert wird.

Woran denken Sie da konkret?

Vom Astra sind endlich griffige Empfehlungen und Normen für Qualitätssicherungsmassnahmen zu erlassen. Zum Beispiel für den korrekten Einsatz von Bitumen bei Reparaturarbeiten. Auch die Art und Weise, wie Leitplanken an exponierten Orten mit entsprechenden Unterfahrschutzeinrichtungen zu sichern sind, sollte dringend standardisiert werden. Grundsätzlich müssen bereits bei der Planung neuer Verkehrswege die Interessen der Motorradfahrer stärker berücksichtigt werden. Dolendeckel sollten nicht auf der Ideallinie mitten auf der Fahrbahn platziert, aber aus griffigen, rutschfesten Materialien gefertigt sein. Aus Verkehrsschildern, Bordkanten und Leitschranken darf kein zusätzliches Gefahrenpotenzial entstehen – dafür setzen wir uns ein.

*Sie werden künftig also vermehrt auch agieren und nicht bloss reagieren?*

Das ist richtig, und diesbezüglich profitieren wir von der Mitgliedschaft bei der Fema, der europäischen Dachorganisation. Momentan wehren wir uns auch gegen die geplante Einführung einer periodischen Abgaskontrolle für Motorräder. Solche Kontrollen bringen ausser zusätzlichen Kosten nichts. Moderne Motorräder erfüllen heute strenge Abgasnormen, die vom Hersteller bald über einen festgelegten Zeitraum garantiert werden müssen.

*Die IG Motorrad kann sich also nicht über mangelnde Arbeit beklagen?*

Nein, der von unseren aktiven Mitgliedern in der Freizeit erbrachte Arbeitsaufwand ist enorm. Unser Slogan heisst ja: «Engagement, das sich lohnt». Auf Initiative von Nationalrat Markus Hutter konnten wir 2004 die Parlamentariergruppe gründen, der jetzt acht Nationalräte angehören. Dazu kommt ein Beirat mit namhaften Mitgliedern aus der Wirtschaft. Dank diesen Gremien gelingt es der IG Motorrad, die Interessen der Motorradfahrer im Parlament mit Erfolg an vorderster Front kompetent zu vertreten. Unser Hauptgewicht basiert allerdings auf der steigenden Zahl der Mitglieder.